

*Musik,  
die nie verklingt*

*Großes Konzert*  
der  
*Dresdner Philharmoniker*

*Leitung: Generalmusikdirektor Franz Jung*

*Solist: Günter Kob, Leipzig, am Förster-Flügel*

*Donnerstag, den 19. März 1953, 20 Uhr*  
*Festsaal der Geschwister-Scholl-Schule, Löbau/Sa.*



---

## Programmfolge

### 1. Franz Schubert:

Symphonie Nr. 6 C-dur

Adagio - Allegro

Andante

Scherzo - Presto

Allegro moderato

### 2. Robert Schumann:

Konzert a-moll, op. 54, für Klavier und Orchester

Allegro affettuoso

Andantino grazioso

Allegro vivace

Pause

### 3. Felix Mendelssohn-Bartholdy:

Symphonie Nr. 3 (Schottische), op. 56

Andante con moto - Allegro poco agitato

Vivace non troppo

Adagio

Allegro vivacissimo - Allegro maestoso assai

KONZERT- & FLÜGEL  
FORSTER

---

## Programmerläuterungen

1. Franz Schubert (1797—1828) begann seine sechste Sinfonie im Oktober 1817 niederzuschreiben. Sie steht ebenso wie ihre berühmte Schwester, die siebente, in C-dur. Was Schubert in ihr aussagen wollte, ist mehr der klassischen Welt und ihren Idealen verhaftet als der romantischen. So zeigt der erste Satz den klaren Sonatenaufbau mit breiter Einleitung, zwei Themen (die klar gegliedert und gut unterscheidbar sind) in der Aufstellung, eine Durchführung, eine Wiederholung des Aufstellungsteiles und eine Coda. Es ist alles übersichtlich und durchsichtig und von fast haydnscher Prägung.

Im zweiten Satz, dem Andante, kommt der uns bekannte und liebe Schubert stärker zum Durchbruch. Das sehr lyrische Thema wird in diesem Satz variiert und figuriert. Das Scherzo, im Presto-Tempo, arbeitet mit kontrastreichen Lautstärkeunterschieden. Im Trio tönen echt schubertsche Kantilenen auf. Der Schlußsatz läuft in Form eines redseligen Rondos ab. Von dem uns bekannten schwärmerischen, gefühlsreichen Schubert ist in diesem Werk nach klassischem Vorbild nicht viel zu hören. Im Februar 1818 beendete er diese Sinfonie.

2. Eines der bedeutendsten Werke Robert Schumanns (1810—1856) ist das Klavierkonzert a-moll, op. 54. In ihm vereinigen sich alle Tugenden und Vorzüge des genialen Romantikers: der große Schwung, der sich aus dichterischen Ideen nährt, die Ueberschwenglichkeit der Phantasie, die Unruhe eines von vielen inneren Gesichten heimgesuchten Künstlers, die Leidenschaftlichkeit einer glühenden Seele.

Der erste Satz fängt mit den gewältig aufgetürmten Akkorden des Klaviers an, bringt Stöße und Glanz, Abbild innerer Kämpfe und Ausdruck der Kraft und Ueberlegenheit. Das Intermezzo ist ein wunderbares Ineinandergreifen des Klaviers und der Orchestergruppen, ein Zwiegesang von größter Innigkeit. Ohne Pause schließt sich der scherzoartige, zugleich rhythmisch sehr interessant gestaltete Schlußsatz an. Schumann hat in rhythmischer Hinsicht durchaus Eigenwilliges und sehr Ausgeprägtes zu sagen. Er ist innerhalb der Romantik ein Rhythmiker, womit er über den Bereich der Romantik hinauslangt. Schumann ist also nicht nur reiner Gefühlsmusiker, wie man die Romantiker gern

---

---

hinstellt, sondern ein schöpferischer Mensch von großer Willensstärke und Lebenskraft. Diese Eigenschaften sind hervortretende Merkmale gerade dieses Schlußsatzes, in dem die nur Schumann eigene einmalige virtuose Haltung zur Geltung kommt.

3. **Felix Mendelssohn-Bartholdy** (1809—1847) ist ebenso wie Mozart ein Liebling der Götter gewesen. Er besaß ein müheloses Vermögen, zu schaffen, mit Leichtigkeit und Eleganz schrieb er seine Werke nieder. Sie sind aus einem glücklichen irdischen Dasein zu verstehen, dem alle Problematik fremd war und das verschont blieb von Not und Anfechtung. Aber auch in diesem gesicherten Leben gab es irgendwo eine Quelle der Schwermut, wofür eine Reihe von Sätzen aus seinen Werken Zeugnis ablegen. Etwa um 1830 unternahm Mendelssohn eine ausgedehnte Reise durch England und Schottland. Die dort aufgenommenen Natureindrücke einer großartigen Landschaft, die seltsamen Sagen des dortigen Volkstums, die Sitten und Gebräuche erfüllten sein Inneres sehr, so daß er sich gedrängt fühlte, eine Sinfonie zu schreiben. Die Sinfonie Nr. 3 in a-moll, op. 56, auch die Schottische genannt, ist die Frucht des Erlebens. Mendelssohn, dem das Musikhandwerkliche so leicht fiel und in dem die Form keine Probleme aufgab, hatte als Klassizist eine starke Bindung an die musikalische Klassik. Er unterwirft sich also ganz dem Gesetz der Sinfonie. Der erste Satz (Allegro un poco agitato) ist eingeschlossen von einem langsamen Vorspiel und einem kurzen, ihm ähnlichen Nachspiel. Das erste Thema prägt den Charakter dieses Satzes. Das weibliche Thema kommt demgegenüber gar nicht recht zur Geltung. In der Durchführung begegnet man dem ersten Thema auf Schritt und Tritt. Der zweite Satz ist ein leicht dahinhuschendes Scherzo, welchem die Holzbläser ihre Farbe verleihen. Im Adagio vermeint man die wohlvertrauten Klänge der Lieder ohne Worte zu hören. Den Schlußsatz baut er nochmals in Sonatenform auf, deutlich heben sich die beiden Themen voneinander ab.

---

*Nur die Kunst, die dem schaffenden Volke dient,  
ist wahre Kunst!*

---